



Johann Sergej

Johann Sergej mit Sargnägeln auf Platte und jetzt auch auf Tour.

Wien, April 2013. Die in Wien beheimatete Bluegrassband ‚Johann Sergej‘ unter der Leitung des in Insiderkreisen längst als ‚Schwimmer‘ bekannten Klaus Tschabitzer hat im Dezember 2012 ihre erste Langspielplatte herausgebracht und geht damit jetzt auch auf Tour - ‚Drivin Nails in my Coffin‘ so der leicht morbide Titel. Die von Geige, Gitarre, Banjo und Kontrabass begleiteten Lieder erzählen in der Tradition amerikanischer, slawischer und kärntnerischer ‚Volksmusik‘ von den wesentlichen Dingen des Lebens - von der Liebe und vom Tod, und natürlich vom Rausch dazwischen. Verzweiflung trifft hier auf Euphorie - eine Mischung, die selbst das abgebrühteste Herz rühren kann.

Johann Sergej - Warum dieser Name für eine Bluegrassband? Zum einen greifen wir auf eine fast vergessene Tradition zurück ... Wer kennt ihn schon, den in den 40er und 50er Jahren bekannten und beliebten Sänger Johann Särge? Ein echter Wiener. Seine Familie aus der Ukraine zugewandert (er wurde 1917 im Kaff Hoholeve geboren, wo die Landschaft dem Amerikanischen Mittelwesten bis auf's Bluegrass gleicht). Johann Särge war Country Fanatiker der ersten Stunde, der sich unter anderem die Musik von Hank Williams zu Eigen machte diese in Wirtshäusern zum Besten gab und in seiner Spätphase eine göttliche Version von „I'm so lonesome I could Cry“ mit Helmut Qualtinger einspielte. Diese Single ist, wenn überhaupt, nur mehr um astronomische Beträge zu ergattern.

Zum anderen heißt die Band Johann Sergej, weil wir amerikanische Volksmusik lieben und spielen die so traurig, verzweifelt, Alkohol und Liebeskummer geschwängert ist, wie man das sonst nur in slawischem Liedgut findet. Ein Grundton der natürlich auch in der Österreichischen Volksmusik (siehe unter „Das Kärntnerlied“) nachschwingt. Wider unsere Spaßgesellschaft vermittelt Bluegrass durch den einfach zu definierenden Rhythmus, ein wohlig vertrautes Gefühl. Die Geige weint, der Stehbass brummt, das Banjo klimpert, die Gitarre schrummt und es wird schön zweistimmig gesungen oder nicht, von der Liebe vom Tod und vom Rausch dazwischen. Verzweiflung mischt sich mit Euphorie. Eben die wesentlichen Dinge des Lebens. Das eine oder andere hiesige Volkslied ist zu hören und ergibt eine Mischung die selbst das abgebrühteste Herz rührt.

Die Bandmitglieder: Haldis Scheicher, Geige/ Stimme, Bettina Gallasch, Stimme, Alexander Stratakis, Gitarre/Stimme, Rainer Gallasch; Kontrabass/Stimme, Klaus Tschabitzer, Banjo/Dobro/Stimme.

Kontakt:

Helga Kusolitsch: office@helgakusolitsch.at / 0664 / 920 08 83

Klaus Tschabitzer: klaus@schwimmer.at / 01 / 894 15 98

Pressestimmen:

Falter Juli 2011

MUSIK **FALTER 24/11** **31**

Musik im Bild

■ **Johann Sergej** Johann Sergej heißt nicht der Musiker, sondern die Band des Abends, die Bluegrass spielt und sich bei aller Liebe zu diesen traditionellen, von Alkoholkonsum und Liebeskummer geprägten US-Klängen auch durch einen gewissen Schmah auszeichnet. Reines Kunsthandwerk ist hier jedenfalls keines zu erwarten, echte Emotionalität aber durchaus: „Die Geige weint, der Stehbass brummt, das Banjo klumpert, die Gitarre schrummt, und es wird schön zweistimmig gesungen oder nicht, von der Liebe zum Tod und vom Rausch dazwischen. Verzweiflung mischt sich mit Euphorie. Eben die wesentlichen Dinge des Lebens.“ Arena Bar, Fr 19.30 (Eintritt: Künstlerspende)



Johann Sergej: Bluegrass voll Leidenschaft und Schmah, Arena Bar, Fr 19.30

Falter Dezember 2012

Enthusiasmuskolumne Diesmal: die beste Schallplatten-Beigabe der Welt der Woche

Von Sarg zu Sarg mit Johann Sergej

Die Klangqualität ist unerreicht, sagen die Hi-Fi-Freaks. Die spielt noch, wenn alle digitalen Speichermedien längst Sondermüll sind, sagen die Vorsichtigen. Das Coverartwork ist so viel kunstvoller, sagen die Ästheten. Von den hübschen Beilagen aber spricht kaum jemand, wenn es um die Vorzüge der Schallplatte geht – von den Postern, den Textblättern und den Spielen.

Den Spielen? Okay, wirklich durchgesetzt hat sich das Spiel zur Schallplatte nie, aber wer einmal „Public Flipper Limited“, die 1986 erschienene Live-Doppel-LP der US-Punkband Flipper, gehört und sich dazu womög-

lich nicht ganz nüchtern auf das mitgelieferte Flipper-Tourspiel eingelassen hat, weiß: Schallplatte mit Spiel-Beigabe – super Sache!

Das Flipper-Album ist längst eine gesuchte Rarität, „Drivin’ Nails in My Coffin“, das im Eigenverlag veröffentlichte Debüt der Wiener Band Johann Sergej hingegen ist ganz neu, also mehr oder weniger problemlos erhältlich (Kontakt: klaus@schwimmer.at).

Johann Sergej spielen traditionelle Bluegrassmusik mit Banjo und Geige, Gitarre und Kontrabass, Charme und Schmah; einige eigene Songs kombinieren sie mit allerlei US-Liedgut, das

unter anderem von der Countrykone Hank Williams stammt.

Man soll Johann Sergej aber nicht nur hören: Der Schallplatte liegt das „Johann Sergej Spiel“ samt Sargbastelbogen bei, eine morbide Variation von „Mensch ärgere Dich nicht“, bei der geschlagene Figuren in eben diesen Särgen verschwinden und mit Würfelglück wieder befreit werden können. Das „Johann Sergej Spiel“ dauert ungefähr so lange wie die Platte, funktioniert bereits zu zweit, macht zu viert am meisten Spaß – und ist im Unterschied zum Flipper-Tourspiel auch für Kinder bestens geeignet.

GERHARD STÖGER